

würdiger alter Herr, zu einem Spaziergang abholte, nach Tisch wurde geplaudert, Abends der Spaziergang wiederholt, Karten gespielt, zu Nacht gegessen und um zehn Uhr zog sich die junge Frau in ihr Zimmer zurück, las noch etwas und legte sich schlafen. Zuweilen kamen die Rhevenhüller von Fronsburg herüber. Der Oberstkämmerer Joseph Rhevenhüller, später der erste Fürst dieses Namens, erschien ihr eitel, hochmüthig und sie stritt mit ihm, wo sie konnte. In Feldsberg und Eisgrub bei den jungen Liechtenstein war es lebendiger und Eleonore freute sich der Stunden, die sie mit ihrer Schwägerin und den kleinen Kindern verleben konnte.

Im November 1762 holte Karl Liechtenstein seine Frau ab und führte sie wieder nach Wien. Sie verlebten einen fröhlichen Winter, ein angenehmes Frühjahr, waren oft bei Hofe und im Sommer 1763 reisten beide nach Mähren, wo Eleonore ihren Gemal in ihr neues Eigenthum, die Herrschaft Meseritsch, einführte. Dieses Meseritsch, auch Großmeseritsch genannt, liegt in dem waldigen Hochlande zwischen Brünn und Iglau, gehörte im sechzehnten Jahrhundert den Bernstein, kam dann in verschiedene Hände und wurde 1735 für 623.000 fl. von dem Herzog Leopold von Holstein-Wiesenburg gekauft. Dieser vermachte es seiner Tochter Marie Eleonore, Herzogin von Guastalla, und diese wieder ihrer Nichte Eleonore Dettingen. Das Gut hatte einen ausgedehnten Grundbesitz, schöne Wälder und sechs Meierhöfe, von denen jeder einem Rittergute gleich kam. Auch die Güter Radostin und Zhor gehörten dazu. Das kleine, halb deutsche und halb slavische Städtchen war damals unterthänig. Das Schloß ist auf einem Felsen erbaut und stammt aus dem sechzehnten Jahrhundert. Noch stehen gegen Westen